

Lernende Satzung

(Stand: Beiratssitzung 29.4.2013)

1.0 Agora Köln

1.1 Selbstverständnis

- a) Die Agora Köln¹ ist eine breite, vielfältige und lokale Bewegung und eine neuartige Allianz zwischen Umweltbewegung, Zivilgesellschaft, Kultur und regionaler Wirtschaft.² Sie hat ihren Sitz in Köln.
- b) Die Bewegung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die Agora Köln ist konfessionell neutral, legt auf seine Überparteilichkeit viel Wert und nimmt daher keine Parteien als Mitglied auf.³ Privatpersonen sind herzlich willkommen, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit (Ausnahme: rechtsextreme Parteien, Pro Köln), wenn sie die Ziele des Netzwerkes glaubhaft vertreten. Kommunikation, Diskussion und Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen politischen Gruppierungen und Parteien ist Teil der Netzwerkarbeit, um im Stadtrat und den Bezirksvertretungen Unterstützung für die Ziele des Projekts zu erhalten.⁴
- c) Die Plattform fördert die Inklusion und die Bürgerbeteiligung und bietet eine Plattform für die (sub)kulturelle Vielfalt in Köln. Sie lehnt jede Art von Intoleranz, Xenophobie und Rechtsextremismus ab.⁵
- d) Der juristische Träger der Bewegung ist das gemeinnützige Institut Cultura21 e.V., Berlin.⁶
- e) Als zentrale Postadresse gilt: Agora Köln, Vogelsanger Str. 187, 50825 Köln.⁷

¹ Beschluss des Beirats vom 25.3.2013, die durch die Bewegung am 9.3.2013 bestätigt wurde. Begründung der Entscheidung: (a) Unsere Texte, die Zielsetzung der Bewegung, der Untertitel des Tages enthalten bereits und sehr oft den Nachhaltigkeitsbegriff; (b) Der Titel der Bewegung sollte den Titel des Tages ergänzen: Im Titel der Bewegung sollte den partizipativen, demokratischen, gemeinschaftlichen und dialogorientierten Ansatz zum Ausdruck kommen. Damit erreichen wir auch Menschen und Bereiche, die bei Nachhaltigkeitstreffen selten anwesend sind, obwohl sie sich auch für „gute“ Ziele einsetzen (z.B. für soziale Ziele oder mehr Bürgerbeteiligung); (c) Die Bedeutung des Begriffes „Agora“ (s. Wikipedia); (d) Die Unbekanntheit des Agora-Begriffes kann auch als Chance gesehen werden: Wir können ihn mit Leben und Bedeutung füllen; (e) In anderen Ländern gibt es bereits Agora Initiativen; (f) Wir entscheiden uns für ungewöhnliche/unkonventionelle Wege – und das könnte uns interessanter machen.

² Aus dem Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013: „Die Agora Köln stellt eine Bewegung, Allianz, oder Initiative dar. All diese Begriffe können verwendet werden, wenn es darum geht die Agora Köln zu charakterisieren.“

³ Beschluss der Versammlung vom 8.9.2012 (Protokoll: Seite 7)

⁴ Beschluss der Versammlung vom 8.9.2012 (Protokoll: Seite 7)

⁵ Beschluss der Versammlung vom 8.9.2012 (Protokoll: Seite 7)

⁶ Beschluss der Versammlung vom 8.9.2012 (Protokoll: Seite 6)

⁷ Beschluss bei der Beiratssitzung vom 26.03.2013 (Protokoll: Seite 7)

1.2 Ziele, Vision, Werte

1.2.1 Präambel der Kooperationsvereinbarung

- a) *Die Bildung einer neuartigen Allianz* zwischen Akteuren aus den Bereichen Umwelt, Zivilgesellschaft/Soziales, Kultur und regionaler Wirtschaft in Köln. Teil dieser Bewegung für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung sind nicht nur Organisationen, Institutionen, Gruppen oder Unternehmen, sondern auch BürgerInnen sowie Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Weil die kulturelle Vielfalt (wie die biologische) ein fundamentaler Faktor von Nachhaltigkeit ist, bekommen Subkulturen und Menschen mit Migrationshintergrund besondere Aufmerksamkeit.
- b) *Die schrittweise progressive Transformation der Stadt Köln in Richtung Nachhaltigkeit.* Wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit sind die Stärkung der Krisenresistenz sozialer Systeme (Resilienz) sowie die Frage nach einem guten, sozial gerechten und umweltverträglichen Lebensstil (Buen Vivir). Der erste Schritt in diesem Transformationsprozess ist die Förderung einer breiten Debatte über die Zukunft der Mobilität sowie die Einführung eines autofreien Sonntags in Köln.
- c) *Die Realisierung eines jährlichen „Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit“.* Das Gebiet, das an einem Sonntag pro Jahr autofrei ist, wird zu einem zusätzlichen öffentlichen Raum, zu einer kreativen Werkstatt der nachhaltigen Alternativen und zu einer demokratischen Agora. Dieser Raum steht Initiativen, BürgerInnen und Kreativen zur freien Verfügung. Für mindestens einen Tag pro Jahr wird die Stadt „von unten“ regiert.⁸

1.2.2 Konsentext der Bewegung (16.2.2013)⁹

Wir verstehen uns als vielfältige Bewegung für eine zukunftsfähige Transformation von Köln und eine Stärkung der Zivilgesellschaft für die Mitbestimmung in allen Bereichen der Stadtentwicklung.

Die Kraft dieser Bewegung kommt von unten. Wir aktivieren die Nachbarschaften vor Ort, binden sie ein und bieten ihnen einen Raum, um sich selbst zu entfalten und zu erleben. Wir fördern einen vertrauensvollen Dialog zwischen allen Akteuren in unserer Stadt. Die Förderung der lokalen Gemeinschaft und die Bildung von Nachbarschaftsinitiativen verstehen wir als Kernelement auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. Darüber hinaus bildet die Bewegung eine neuartige Allianz zwischen Zivilgesellschaft, Institutionen, Umweltbewegung, Kultur und regionaler Ökonomie, und bietet der gesamten Bürgerschaft ein gemeinsames Forum für die Frage: „Wem gehört die Stadt und in was für einer Stadt wollen wir leben?“

Ein wichtiger gemeinsamer Schritt ist die Einführung und Gestaltung eines jährlich stattfindenden „Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit“, mittelfristig für das ganze Stadtgebiet.

⁸ Beschluss der Beiratssitzung vom 06.11.2012; 25 Organisationen haben die Kooperationsvereinbarung unterzeichnet (u.a. StadtRevue Verlag, ecosign, Comedia Theater)

⁹ Beschlossen beim Arbeitstreffen am 16.2.2013; vom Beirat am 19.2.2013 genehmigt; am 28.2.2013 von der ganzen Bewegung angenommen.

Eine Maßnahme ist die Sperrung eines möglichst großen Gebietes für den motorisierten Individualverkehr, um den Nachbarschaften einen öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen, der an diesem Tag als Labor für gute und alternative Lebensweisen in Köln genutzt werden darf.

Wir beginnen 2013 in Ehrenfeld. Hier haben die politischen EntscheidungsträgerInnen schnell der Idee zugestimmt und sind selbst Teil der Bewegung geworden. In diesem Pilotprojekt versuchen wir zu lernen, wie die oben genannten Ziele am besten umgesetzt werden können.

Obwohl der gemeinsame räumliche Aktionsschwerpunkt 2013 Ehrenfeld ist, sind wir grundsätzlich bereit ähnliche Aktionen in anderen Stadtbezirken zu unterstützen.

Alle Organisationen und BürgerInnen aus Köln sind willkommen, Teil dieser Bewegung zu werden, an dem „Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit“ den Dialog zu führen und den Raum, in Abstimmung mit den Nachbarschaften, durch Aktionen zu beleben.

Die kleinen Straßen und kleine Plätze sind den Nachbarschaften/lokalen Initiativen zur Nutzung vorbehalten. Große Achsen und größere Plätze (z.B. Neptunplatz) stehen tendenziell für Module und Aktionen von außen zur Verfügung.

1.2.3 *Elemente einer Vision*¹⁰

a) Megatrends und Szenarien

- Peak Oil und begrenzt verfügbare Ressourcen
- Klimawandel und Energiewende
- Monetarisierung des Tausches zwischen den Menschen ⇒ Schwächung der Gemeinschaft (es gibt keinen Tausch ohne Geld)
- Krise der Demokratie und Demokratieverlust
- Lebensqualität in Städten: mangelnde Verkehrspolitik
- Der hohe Anteil an Fremdversorgung der Städte macht sie verletzlich
- Demographischer Wandel (Bevölkerungsexplosion weltweit, aber Alterung der Gesellschaft in Deutschland)
- Ungleiche Verteilung von Kapital in Deutschland und soziale Polarisierung
- Spielräume für die Transformation verringern sich (z.B. wegen der hohen Stadtverschuldung; Menschen sind unbeweglich, weil sie unter Leistungsdruck im Beruf leiden oder weil sie arbeitslos sind)
- Landflucht: Ballungszentren, Städte wachsen
- Soziale Netzwerke

b) Die lebenswerte Stadt

- mehr Ruhe, lebenswertere Plätze (autofreie Siedlung), Schaffung von Räumen mit einer hohen Aufenthaltsqualität, d. h. die Menschen sollen möglichst mehr Zeit draußen

¹⁰ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21. April 2013

verbringen und die Möglichkeit bekommen sich zu begegnen (gutes Beispiel: Rathenauplatz)

- Nachbarschaften zusammenführen (Respekt untereinander), Gemeinschaften erzeugen, Bildung von Gemeinschaften: Teilen, Regionalität
- Nachbarschaften brauchen gemeinsame Aufgaben um zusammen zu wachsen
- Kümmerer in jedem Haus, in jeder Straße, im Stadtteil ⇒Motto: Ich möchte, dass du glücklich bist!
- Alt und Jung leben zusammen in Mehrgenerationenhäusern (neue Bauprojekte sollten dies berücksichtigen)
- Die Stadt soll so schön sein, dass wir nicht soviel reisen müssen, d. h. mehr Grün für die Stadt, urbane Gärten
- Die lebenswerte Stadt bedeutet auch zu verzichten (Reisen, es steht ggf. weniger Geld zur Verfügung, wenn man weniger arbeitet ⇒ Motto: mehr Freizeit statt größere Wohnung; kleinere Wohneinheiten ⇒Gemeinschaftsräume)
- Die Menschen sollen aus dem Hamsterrad genommen werden (mehr Freizeit; Stichwort: bedingungsloses Grundeinkommen)
- Anderer Verkehr: weniger motorisierter Individualverkehr, mehr zu Fuß gehende und Rad fahrende Menschen, gestärkter und ausgebauter Öffentlicher Nahverkehr
- Veränderter Umgang mit Ressourcen (regionaler & saisonaler; stärkere Subsistenzwirtschaft; verändertes Wirtschaften durch kleinere Transportwege, etc.)

c) Köln global

- Köln im globalen System. Wie trägt Köln zu einer ungerechten Globalisierung bei? Wie kann Köln zum Frieden in der Welt beitragen? Wie kann in Köln der hierarchiefreien Dialog der Kulturen gefördert werden?
- Millenniumziele: Die Stadt Köln hat sich erst durch einen Beschluss des Beschwerdeausschusses, den die Initiative "Köln global" erwirkt hat, den Millenniumszielen der Vereinten Nationen angeschlossen, die auch global verpflichtend sind (Frieden, Sicherheit und Abrüstung, Entwicklung und Armutsbekämpfung, Schutz der gemeinsamen Umwelt, Menschenrechte, Demokratie und gute Regierungsführung) . Seitdem gibt es eine Aktionsagenda mit den zwei Pfeilern "Interkultur" und "Internationales" und Kölner Vereine und Initiativen die zu den Millenniumszielen arbeiten werden finanziell unterstützt.
- Migration: Vielfalt in Köln, welche Freiheit gibt es für Zuwanderer? Viele Zuwanderer besetzen immer noch Nischen, die andere nicht besetzen: Restaurants, Schnellimbisse, Taxis - aber haben sie auch die Chancen, in andere Bereiche vorzudringen? (Stichwort soziale Gerechtigkeit und Bildungschancen); Teilweise Ghettoisierung der Flüchtlingsheime. Aufgaben: Flüchtlingen eine Heimat bieten, Bildungschancen viel weiter ausbauen, soziale Gerechtigkeit im Blick haben

- Köln als Heimat: Lokalpatriotismus/-chauvinismus, man arrangiert sich schnell mit Problemen und gibt sich zufrieden, auf der anderen Seite Wohlfühlen, Wärme und Offenheit (was macht das aus?), Dom als Symbol der Stadt -> was repräsentiert er genau? kann man ihn als Symbol auch neu besetzen oder bleibt er klerikal besetzt?, Karneval
- Interkulturalität: Köln ruht sich auf seinem Image aus, dass z.T. der Zivilgesellschaft zu verdanken ist und nicht dem Engagement der Stadt -> tut aber nichts dafür, sein Image zu stärken (Regenbogen, Initiative Köln Global)
- Köln global: Vorantreiben der MDGs, post 215- Debatte, bei der Stadt steht immer nur das Image im Vordergrund, es gibt keine Finanzierung, lokal=global, Angst durch globales Handeln Wirtschaft zu vergraulen.
- Wirtschaft in Köln: Banken, Versicherungen sind z.T. abgewandert, der Handel ist zurückgegangen,
- KünstlerInnen nach Berlin abgewandert
- die Medien bilden zwei Lager: Öffentliche und Private
- Wunsch: mehr regionaler Konsum, bewusste Wirtschaft: soziale Verantwortung, fair trade, Transparenz
- Bildung: die Uni ist eine der größten in Deutschland, was wird dort vermittelt, wie auf Gesellschaft und Politik und auch auf die vier Themen Ökologie, Ökonomie, Kultur und Soziales in den verschiedenen Fachbereichen eingegangen?

d) Selbstbestimmung, Demokratie, Bürgerbeteiligung, Partizipation, Gemeinschaft

- Wie kann Köln demokratischer regiert werden? Wie kann die politische Partizipation der BürgerInnen gefördert werden? Wie kann die Selbstbestimmung des Lokalen gestärkt werden?
- Stadtrat: legislative Macht; Bezirksvertretung: bürgernahe Vertretung in Köln, sind aber nur administrativer Natur
- Wunsch: mehr Mitsprache in der Stadtgestaltung für die Bürgerinitiativen
 - o Beispiel: Heliosinitiative (emotionale Verbundenheit, Interessensgemeinschaft)
- Medien in Köln: Es gibt zu wenig Meinungsvielfalt in Köln!
- Zivilgesellschaft: Was wollen wir mit der Agora?
- Wir sind auch nur eine Initiative. Wo ist die Schnittstelle mit der Bezirksvertretung?
- Vorschlag: offenes Köln (liquid democracy)

e) Kultur

- Wie werden wir gebildet und sozialisiert? Wie werden wir in Köln informiert? Wie wird die Art und Weise bestimmt, wie wir die Wirklichkeit betrachten? Wie kommen Lebensstile zustande? Welche Werteinstellungen?
- Die kulturelle Vielfalt als Potenzial der Stadt!

- Definition von Kultur: (a) "die Software of the Mind": Weltbild, Naturbild, Menschenbild, Wert- und Lebenseinstellungen. Auf dieser Basis werden Entscheidungen getroffen; (b) wie werden die Köpfe programmiert: Sozialisierung, Bildung, Massenmedien, Werbung, Künste....
- Trend zur Individualisierung: Gemeinschaft findet nicht statt. Die neue Medien (soziale Netzwerke) täuschen eine Kommunikation vor, während die Face to face bzw. die direkte Kommunikation in der Nachbarschaft nicht unbedingt stärker ist.
- Professionalität/Rationalisierung: das Menschliche muss dem Effizienzprinzip unterordnet werden
- Moderne definiert sich durch eine Separation von Kultur und Natur. Aus der Stadt werden die Bäume entfernt, so wie aus dem Körper die Behaarung, das Tierische entfernt wird.
- Köln ist eine vielfältige Stadt, aber die katholische Religion hat ihr eine starke Macht
- Karneval wichtig. Es ist ein Ritual, das die Gemeinschaft stärkt. Gleichzeitig kann die Gemeinschaft nur Karneval sein?
- Klüngel als Merkmal der politischen Kultur
- Freizeit: viel vorhanden im Bereich Musik, Kabarett
- Bildung: große Uni, wird aber zur Eliteuniversität und ist nicht unbedingt in der Stadt eingebettet.
- Die Universität sollte wieder zu einem Labor der gesellschaftlichen Alternativen werden.
- Den Kultur- und Bürgerzentren droht die Schließung. Gemeinschaft und kreative Entfaltung brauchen aber mehr statt weniger Raum.
- Lebenseinstellung: Sicherheitsdenken, Versicherungen abschließen, Kontrollwahn...
- Die alten Generationen haben ein Erfahrungswissen, das die jüngeren nicht haben. Deshalb mehr Senioren in Schulen und Kindergärten.
- Kulturstätten sind oft Orte für die Elite, exklusiv statt inklusiv. Kommerzialisierung: Der ökonomische Wert bestimmt den künstlerischen Wert. Nachhaltigkeit braucht eine Defunktionalisierung / Dekommerzialisierung der Künste und der Medien.

1.2.4 Werte der Agora Köln¹¹

Unsere Werte sind:

- Vielfalt (Themen, Herkunft, Kompetenzen...)
- Transparenz
- Demokratische Bewegung von unten
- Interkulturell
- Überkonfessionell
- Partei ungebunden

¹¹ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21. April 2013

- Lokal mit globalem Hintergrund
- Sozial-ökologisch-kulturelle Ausrichtung
- Toleranz/gegen intollerante Gruppierungen
- Nachhaltigkeit [aus dem Präambel der Kooperationsvereinbarung: “Wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit sind die Stärkung der Krisenresistenz sozialer Systeme (Resilienz) sowie die Frage nach einem guten, sozial gerechten und umweltverträglichen Lebensstil (Buen Vivir)]“
- Wachstumskritisch
- Faires Wirtschaften
- Verbindung von Theorie und Praxis

1.2.5 *Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit*¹²

(a) Die Bewegung veranstaltet einmal im Jahr einen Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit.¹³

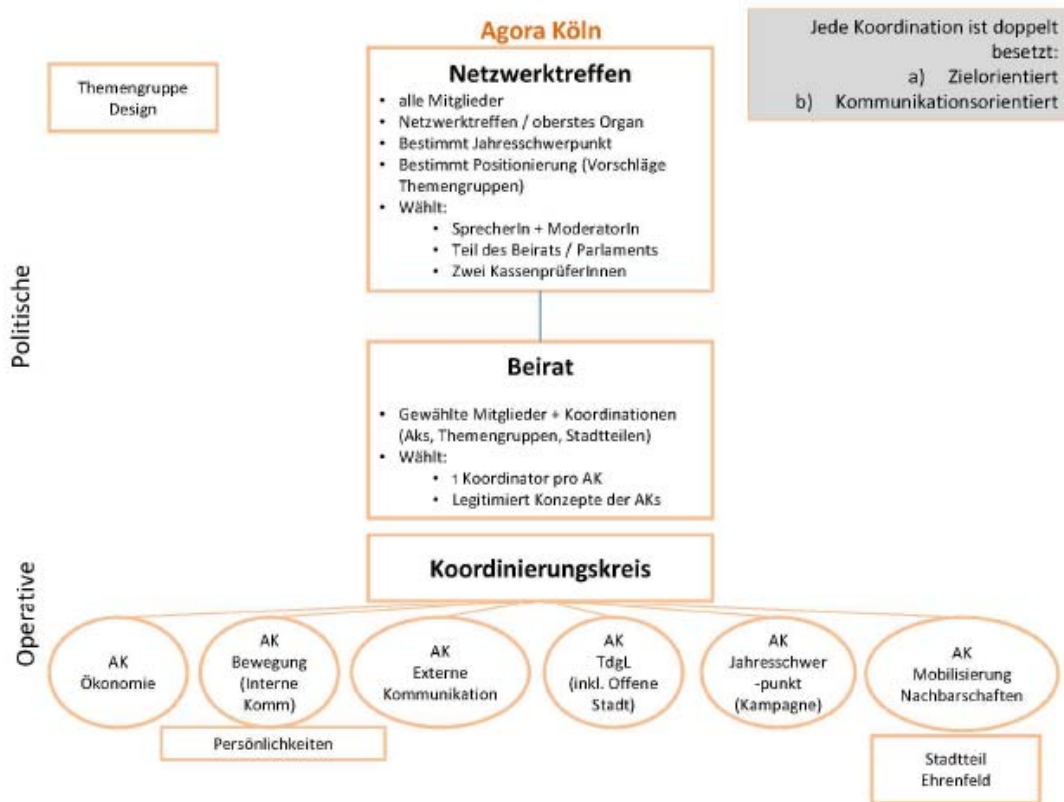
(b) An diesem Sonntag wird ein Gebiet der Stadt für den motorisierten Individualverkehr gesperrt. Die Sperrung dauert von 9 bis 19 Uhr.

(c) Der Tag versteht sich als Schrittmacher in einer Transformation der Stadt in Richtung Nachhaltigkeit. Jedes Jahr gibt sich die Bewegung eines gemeinsamen thematischen Schwerpunkts, worauf sich die Aktionen des „Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit“ dann konzentrieren. Das Thema wird dann aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet (Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kultur). Der Schwerpunkt des Jahres 2013 ist Mobilität.

¹² Beschluss des Netzwerktreffens am 8.9.2012

¹³ Der Name des Tages wurde bei der Beiratssitzung am 6.11.2012 festgelegt und später von der ganzen Bewegung angenommen.

1.3 Struktur der Agora Köln¹⁴



1.4 Organe der Agora Köln

- Netzwerk: die Versammlung der Mitglieder (Netzwerktreffen): Es ist die Versammlung aller Mitglieder und damit das oberste Gremium.
- Beirat: Vertritt die Bewegung nach außen und nach innen. Hier sitzen gewählte Vertreter mit Vertretern der Themengruppen zusammen. Die meisten TeilnehmerInnen der Klausurtagung am 19.-21. April 2013 wünschen sich irgendwann die Umwandlung des Beirats in ein "Parlament", die Kräfte dafür reichen im Moment jedoch nicht aus.
- Arbeitskreise (AKs): Sie werden von Mitglieder des Rates koordiniert und übernehmen Querschnittsaufgaben in der Bewegung. Bei den Sitzungen des Beirats sind sie immer vertreten.¹⁵ Jeder AK und jede Themengruppe hat eine doppelbesetzte Koordination, mit einem zielorientierten Koordinator und einem kommunikationsorientierten Koordinator.¹⁶

¹⁴ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21. April 2013, Seite 16.

¹⁵ Es gibt keinen klaren Beschluss, aber evidente Tatsachen: Es gab bisher zwei Netzwerktreffen, in denen ein Beirat gewählt wurde. Es haben sich Arbeitskreise gebildet, die nun eigenständig tagen. Es wurde Förderanträge unter dem Namen „Institut Cultura21 e.V.“ gestellt.

¹⁶ Aus dem Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 15.

- d) Koordinierungskreis (Ko-Kreis): Hier sind die VertreterInnen der Arbeitskreise vertreten. Der Koordinierungskreis hat eine operative Funktion und sorgt dafür, dass die Ziele und die Strategie, die bei Netzwerktreffen und im Beirat beschlossen werden, auch umgesetzt werden.¹⁷
- e) Themengruppen: Es sind thematische Gruppen, die für eine längere Zeit bestehen und die Bewegung in den verschiedenen Bereichen der Stadtpolitik positionieren. Hier kommen Menschen und Organisationen zusammen, die eine gemeinsame Aktivität und/oder ein gemeinsames Interesse haben (z.B. Mobilität; Konsum & Regionalität; Darstellende Künste ...). Offen bleibt die Frage, wie diese in den bestehenden Strukturen integriert werden (z.B. Stimmberechtigung im Beirat).¹⁸
- f) Nachbarschaftsinitiativen: Sie verfolgen das Ziel der Förderung des Gemeinschaftslebens in einem Teil der Stadt (Stadtteil, Veedel, Platz, Straße) und der Mitbestimmung/Mitgestaltung ihrer Entwicklung im Sinne einer ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Nachhaltigkeit. Die räumliche Nähe ist die Voraussetzung für die Teilnahme.
- g) Module: Es sind Projektgruppen, die für eine begrenzte Zeit arbeiten und Teile des Programms eines oder mehrerer „Tage des guten Lebens“ eigenständig konzipieren und realisieren. Alle Module sind im dem AK „Tag des guten Lebens“ vertreten und geringfügig auch im Beirat.¹⁹
- h) Trägerverein (z.Z. Institut Cultura21 e.V.).
- i) Die Gründung neuer Organe wie ein Beirat der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens oder von Stadtteilgruppen wird vorerst den AKs unterordnet.²⁰

1.5 Mitgliedschaft

- a) Mitglieder der Bewegung sind Organisationen, Nachbarschaftsinitiativen und BürgerInnen, die das Konzept „Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit“ unterzeichnet haben.²¹ Die Mitglieder sind verpflichtet, diese organisatorische Vereinbarung anzuerkennen, die Zwecke der Bewegung zu fördern und zu unterstützen und die Beschlüsse der Bewegung zu beachten.
- b) Organisationen, die Mitglied der Bewegung werden können, sind juristische Personen oder Gruppen. Dazu zählen (u.a.): Institutionen der Stadt (z.B. Bezirksvertretungen), Schulen, Kindergärten, Bürgerzentren, Forschungsinstitute, Verbände, Vereine, Initiativen, Theater, Cafés, Geschäfte, Musikbands, Unternehmen. Bevorzugt werden regionale/lokale Organisationen. Ausgeschlossen ist die Mitgliedschaft von Großkonzernen und von Organisationen, die in grober Weise nicht nachhaltig handeln.
- c) Um das Konzept zu unterzeichnen, müssen die Organisationen folgende Informationen an einen Sprecher des Beirats mailen: (a) ein Logo (falls vorhanden); (b) ein Kurzprofil mit einer Begründung der Unterstützung (5-10 Zeilen); (c) eine Webadresse der Organisation (falls

¹⁷ Beschluss der Beiratssitzung 29.04.2013 (Protokoll Seite 5)

¹⁸ Aus dem Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013.

¹⁹ Eine Definition und eine Regelung von Modulen hat bei der Beiratssitzung am 9.1.2013 stattgefunden.

²⁰ Aus dem Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013.

²¹ Beschluss der Beiratssitzung 04.10.2012 (Protokoll Seite 2)

- vorhanden); (d) die Kontaktdaten von 1-2 Ansprechpartner.²² Erwünscht ist auch die Ausfüllung und die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.²³
- d) Die Email-Adressen der Mitglieder werden in einer Mailingliste eingetragen, die koeln_bewegung@listen.cultura21.de heißt. Jede Organisation darf hier von zwei Personen vertreten werden.
 - e) Diese Mailingliste ist geschlossen und moderiert. Nur Emails, die vom Beirat zugestimmt werden, dürfen an die o.g. Mailingliste verschickt werden.²⁴
 - f) Natürliche Personen können der Bewegung beitreten, indem sie das o.g. Konzept symbolisch unterzeichnen. Dies geschieht durch eine einfache Email, die an koeln_beirat@cultura21.de geschickt wird. Die Email muss einen Satz zur Zustimmung des Konzeptes enthalten, die Kontaktdaten der Person und idealerweise auch den Namen des Stadtteiles und die Berufsbezeichnung. Die Voraussetzung für die Mitgliedschaft natürlicher Personen ist, dass sie im Raum Köln leben.
 - g) Für die Mitgliedschaften ist der AK Bewegung zuständig.

1.6 Stammtische

Einmal im Monat werden Stammtische organisiert. Sie dienen der Gewinnung bzw. Integration neuer Mitglieder.²⁵

1.7 Offizielle Dokumente und Kommunikation

- a) Texte, die zur Abstimmung stehen, dürfen nur bis zwei Tagen vor der Abstimmung selbst, verändert werden. Anders ausgedrückt: Dem Kreis, der das Dokument zustimmen muss, muss die Version, die zur Abstimmung steht, zwei Tage vorher bekannt gemacht werden. Texte, denen zugestimmt werden müssen, sollten als pdf-Dateien zwei Tage vor der Abstimmung verschickt werden, sonst weiß man nicht, welche Version gerade zugestimmt wird.²⁶
- b) Möglichkeit der Einrichtung von agorakoeln-Email-Adressen für Personen, falls von diesen gewünscht (Koordinatoren, Mitglieder des Beirats usw.)²⁷

²² Beschluss der Beiratssitzung 04.10.2012 (Protokoll Seite 2)

²³ Der Text der Kooperationsvereinbarung wurde vom Beirat per Email zugestimmt bzw. der Text wurde solange überarbeitet, bis keine Widersprüche mehr kamen.

²⁴ Beiratssitzung vom 19.09.2012.

²⁵ Beschluss der Beiratssitzung 26.03.2013 (Protokoll Seite 11)

²⁶ Beschluss der Beiratssitzung 29.04.2013 (Protokoll Seite 7)

²⁷ Beschluss der Beiratssitzung 29.04.2013 (Protokoll Seite 7)

2.0 Netzwerk

2.1 Netzwerktreffen

- a) Die Versammlung ist das höchste beschließende Organ der Bewegung.
- b) Die Personen, die in der Mailingliste der Bewegung eingetragen sind, dürfen an den Versammlungen der Mitglieder teilnehmen und sind stimmberechtigt. Nicht-Mitglieder dürfen durch Mitglieder eingeladen werden, wenn sie während des Netzwerktreffen eine Mitgliedschaft beantragen.
- c) Alle TeilnehmerInnen des Netzwerktreffen verfügen über eine Stimme. Das Stimmrecht kann nur in Anwesenheit ausgeübt werden.
- d) Die Netzwerktreffen finden 2-3 Mal im Jahr statt. Die Einladung muss mindestens vier Wochen vor dem Treffen an die Mailingliste verschickt werden.²⁸
- e) Die Ergebnisse der Sitzungen werden protokolliert. Das Protokoll muss vom Beirat zugestimmt werden und wird erst dann in der Mailingliste der Bewegung bekannt gemacht. Wenn innerhalb einer Woche die Entscheidungen nicht widersprochen werden, sind sie gültig.²⁹

2.1.1 Aufgaben³⁰

- a) Weiterentwicklung des Selbstverständnisses und der Struktur;
- b) Entscheidungsspielregeln;
- c) Positionen der Bewegung (z.B. Leitbild Mobilitätswende in Köln)
- d) Definition des Jahresschwerpunktes.
- e) Wahl des Beirates.
- f) Wahl der Kassenprüfer.

2.1.2 Entscheidungen³¹

- a) Bei Netzwerktreffen werden Entscheidungen mit einer $\frac{3}{4}$ Mehrheit getroffen. Diese müssen durch die abwesenden Mitglieder bestätigt werden. Nach Versand des Protokolls ist ein Einspruch durch die Bewegungsmitglieder eine Woche lang möglich. 10 Prozent der Mitglieder müssen gegen die Entscheidung stimmen, damit diese neu verhandelt werden muss. Anders gesagt: Falls weniger als 10 Prozent der Mitglieder gegen die Entscheidung stimmen, ist diese gültig.
- b) Entscheidungen des Netzwerkes sind so lange gültig bis keine neue getroffen werden, die sie ersetzen.

²⁸ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16.

²⁹ Es gibt zu diesem Punkt keinen klaren Beschluss, aber es wurde bisher so gehandhabt.

³⁰ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

³¹ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

2.1.3 Wahl der Beiratsmitglieder

- a) Jährlich wird die Hälfte des Beirats neugewählt.³²
- b) Alle stimmberechtigten Versammlungsteilnehmer können in den Beirat gewählt werden. Es gibt keine Kandidaturen und kein Wettbewerb, sondern jede/r TeilnehmerIn darf gewählt werden.
- c) Dabei sollte geachtet werden, dass Frauen und Männer gleich im Beirat vertreten sind. Durch die Wahl sollte eine gewisse Mischung und Vielfalt von Altersgruppen, Kompetenzen, (Sub)Kulturen, Theorie und Praxis im Beirat garantiert werden. Die gewählten Personen müssen in Köln wohnhaft sein. Jede gewählte Person darf einen Stellvertreter benennen, der Mitglied der Bewegung sein muss.
- d) Die gewählten Personen müssen ihre Wahl annehmen und sind dann Mitglieder des Beirats.
- e) Zum Beirat gehören 14 Personen.³³

2.2 Klausurtagungen³⁴

- a) Klausurtagungen dauern mehrere Tage an und dienen der Vertiefung von Fragen, die bei Netzwerktreffen zu wenig Zeit finden.
- b) Beschlüsse, die bei Klausurtagungen getroffen werden, unterliegen den gleichen Regeln von Netzwerktreffen.
- c) Klausurtagungen finden einmal im Jahr statt.³⁵

2.1.1 Organisation

- a) Der Beirat bildet ein Organisationsteam, das die Klausurtagung organisiert.

2.1.2 Ablauf

- a) Am Anfang einer Klausurtagung werden Stimmungsbeauftragten gewählt:
 - Jemanden bestimmen, der aufpasst, ob es irgendwo darunterliegende Emotionen gibt, ob unter der Gürtellinie geschossen wird, oder ob jemand gegen die vereinbarten Regeln verstößt (z.B. in der Kommunikation).
 - Regelmäßig ein „Time-Out“ machen, wo nachgefragt wird, wo jeder jetzt emotions- und energiemäßig steht, und wie zufrieden er mit dem Prozess ist.
- b) Vorstellungsrunde
 - Bildung von Tandem, in denen sich Menschen gegenseitig vorstellen
 - Jeder stellt seinen Nachbarn vor
 - die Vorstellung des Nachbarn führt zur stärkeren Bindung

³² Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

³³ Beschluss der Versammlung vom 8.9.2012 (Protokoll: Seite 11). Versammlung vom 26.1.2013.

³⁴ Dieser Abschnitt spiegelt das Verfahren bei der Klausurtagung von April 2013. Fast alle Abschnitte in diesem Paragraf stammen aus jenem Protokoll.

³⁵ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

- Inhalte Vorstellung:
 - Ein paar wesentliche Fakten
 - Wie bist Du zur Agora Köln gekommen?
 - Was sind die Themen, die Dich im Augenblick am meisten bewegen, und zwar beruflich und privat?
- c) Vorstellung des Meinungsbildungsprozesses
- Meinungsbildungsprozess per Flipchart (Konsentprinzip)
 - Jemand bestimmen, der alle Punkte und Argumente am Flipchart erfasst.
 - Derjenige kann dabei seine eigenen Formulierungen wählen, wenn die klarer sind, muss aber immer genau nachprüfen, ob das dem entspricht, was die Person sagen wollte.
 - Abschließend Kommentare zusammenzufassen oder Lösungen daraus entwickeln die den Argumenten aller gerecht werden,
 - Anschließend in einer Runde bei allen nachfragen, ob sie mit dieser Lösung oder Formulierung leben können.
 - Wenn es Einwände gibt, diese wieder erfassen und versuchen in eine angepasste Lösung/Formulierung einzubauen.
 - Dann nochmal nach Einverständnis fragen bis alle damit leben können, oder vereinbart ist, den Punkt zu vertagen weil vor der Entscheidung noch etwas Wichtiges zu klären ist...
- d) Reflexion des bisherigen Prozesses
- Reflexion/Auswertung des bisherigen Prozesses (Themen herauskristallisieren, die diskutiert werden sollen)
 - Auswertung (Gruppierung der Post-its, um Themengruppen zu bilden, die im Laufe der Klausur diskutiert werden sollen)
 - Versuchen grundsätzliche Probleme anzusprechen um später Lösungsstrategien zu entwickeln.
 - Zielsetzung für das Retreat

3.0 Beirat

- a) Der Beirat ist das zweitwichtigste Organ nach der Bewegung.

3.1 Auftrag des Beirates

Der Beirat ist für alle Angelegenheiten der Bewegung zuständig, soweit sie nicht einem anderen Organ durch diese organisatorische Vereinbarung zugewiesen sind. Zu den Beiratsaufgaben zählen insbesondere:

- a) Vertretung der Agora Köln nach außen und nach innen³⁶
- b) Definition der Strategie bzw. strategische Entscheidungen³⁷
- c) Definition von Richtlinien und Regeln.³⁸
- d) Vorbereitung, Einberufung, Moderation und Nachbereitung der Netzwerktreffen/Klausuren sowie Aufstellung der Tagesordnung³⁹
- e) Bildung von Arbeitskreisen und Wahl von Beauftragten für besondere Aufgaben.⁴⁰ Aufsicht über die Arbeit der Arbeitskreise und der Beauftragten⁴¹ (der Ko-Kreis berichtet hier)⁴²
- f) Legitimation von Konzepten/Finanzplänen usw. der AKs⁴³
- g) Schlichtung bei Uneinigkeit im Ko-Kreis oder innerhalb der AKs⁴⁴
- h) Aufgabenteilung unter den AKs Wahl⁴⁵
- i) Wahl eines AK Koordinators⁴⁶
- j) Bestimmungen über Honorare und Zustimmung aller Ausgaben über 100 Euro,⁴⁷
- k) Verfassung bzw. Freigabe des Newsletter⁴⁸

3.2 Mitglieder des Beirates

- a) Jedes Jahr wird bei einem Netzwerktreffen die Hälfte des Beirats neugewählt.⁴⁹

³⁶ Beschluss der Versammlung vom 8.9.2012 (Protokoll: Seite 11)

³⁷ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

³⁸ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

³⁹ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁴⁰ Am 9.1.2013 ist Aische Westermann zum Beauftragten für soziale Gerechtigkeit gewählt worden.

⁴¹ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁴² Beschluss der Beiratssitzung am 29.06.2013 (Protokoll: Seite 6)

⁴³ Beschluss der Beiratssitzung am 29.06.2013 (Protokoll: Seite 6)

⁴⁴ Beschluss der Beiratssitzung am 29.06.2013 (Protokoll: Seite 6)

⁴⁵ Beschluss der Beiratssitzung am 29.06.2013 (Protokoll: Seite 6)

⁴⁶ Beschluss der Beiratssitzung am 29.06.2013 (Protokoll: Seite 6)

⁴⁷ Beschluss der Beiratssitzung am 9.1.2013

⁴⁸ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁴⁹ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

- b) Nur die Personen, die von Netzwerktreffen gewählt sind, sind im Beirat stimmberechtigt.⁵⁰
- c) Die Arbeitskreise müssen bei jeder Beiratssitzung vertreten sein. Für den Fall, dass die Koordinatoren verhindert sind und an einer Beiratssitzung nicht teilnehmen können, sollte der AK einen Stellvertreter wählen und beauftragen, den AK bei der Beiratssitzung zu vertreten. Der Stellvertreter ist dann auch bei der Beiratssitzung stimmberechtigt.
- d) Ein Beiratsmitglied bleibt bis zu einer neuen Wahl im Amt. Bei vorzeitigem Ausscheiden eines Beiratsmitglieds rücken die Mitglieder nach, die bei der letzten Wahl die meisten Stimmen bekommen haben.⁵¹ Mit Beendigung der Mitgliedschaft in der Bewegung endet auch das Amt als Beiratsmitglied.

3.3 Organisation des Beirates

- a) Die Email-Adressen der Beiratsmitglieder werden in einer Mailingliste eingetragen, die koeln-parlament@listen.cultura21.de heißt. Diese Mailingliste ist unmoderiert. Jedes Mitglied der Bewegung kann/darf den Beirat über diese Email-Adresse anschreiben.
- b) Der Beirat kann Personen zu Beauftragten für besondere Aufgaben⁵² wählen und Arbeitskreise bilden, denen ein Teil der Verantwortung und bestimmte Aufgaben übertragen werden.
- c) Jeder Beiratstreffen wird von einem Tandem aus zwei seiner Mitglieder organisiert.⁵³ Die Organisation eines Treffens beinhaltet: (a) die Einladung der Mitglieder und der Vorschlag einer Agenda; (b) das Veranstaltungsmanagement (Termin, Ort, Technik, Verpflegung); (c) die Moderation des Treffens; (d) das Protokollieren des Treffens.
- d) Es findet eine Rotation in der Organisation von Beiratstreffen statt. Die Termine und die Verantwortliche der Beiratssitzungen werden einmal im Jahr für das ganze Jahr festgelegt.⁵⁴

3.4 Sitzungen des Beirates

- a) Die Sitzungen finden generell mindestens 1x im Monat statt.⁵⁵ Die Beiratstreffen sind grundsätzlich offen für alle. Beiratstreffen werden auf der Internetseite und im Newsletter veröffentlicht.⁵⁶
- b) Abstimmung tendenziell nicht per Email sondern bei Treffen, außer es gibt drängende Deadlines.⁵⁷

⁵⁰ Begründung: (a) Um seinen Funktionen gerecht zu werden bedarf der Rat einer demokratischen Legitimation; (b) Die Bindungs- und Identifikationsfähigkeit sowie Verlässlichkeit offener Gruppen ist schwächer – und dies erschwert eine effiziente/effektive Arbeitsweise; (c) Die Offenheit der Gruppe kann zur Herausforderung werden und sich dadurch als demotivierend wirken, zum Beispiel wenn sich Personen daran beteiligen, die mangelnde soziale Kompetenz aufweisen oder eine Bühne für sich suchen.

⁵¹ Beschluss der Beiratssitzung 06.02.2013

⁵² Siehe Wahl von Aische Westermann zur Beauftragte für Gerechtigkeit

⁵³ Beschluss der Beiratssitzung 06.02.2013

⁵⁴ Beschluss der Beiratssitzung 06.02.2013. Bestätigt bei der Klausurtagung am 19.-21.4.2013.

⁵⁵ Beschluss der Beiratssitzung 19.09.2012 (Protokoll Seite 5)

⁵⁶ Beschluss der Beiratssitzung 29.06.2013 (Protokoll Seite 6)

⁵⁷ Beschluss der Beiratssitzung 19.09.2012 (Protokoll Seite 5)

- c) Für Entscheidungen des Beirats gelten folgende Kriterien:⁵⁸
- Mindestzahl der Anwesende: 2/3 der Mitglieder müssen anwesend sein;
 - Wie werden die Entscheidungen getroffen: Konsent;
 - Entscheidungen werden im Protokoll festgehalten. Abwesende Beiratsmitglieder haben die Möglichkeit innerhalb von drei Tagen nach dem Bekanntwerden des Protokolls Einspruch einzulegen. Falls dies nicht geschieht, gilt die Entscheidung danach als gültig.
 - Entscheidungen des Beirats sind solange gültig bis keine neue getroffen wird.
- d) Es ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, in dem neben den besprochenen Themen alle Entscheidungen und Beschlüsse einschließlich der Abstimmungsergebnisse festzuhalten sind.
- Das Protokoll wird vom Protokollanten auf google.docs hochgeladen
 - Die Mitglieder des Beirats ergänzen und kommentieren das Protokoll innerhalb einer
 - Woche
 - Nach einer Woche wird das Protokoll an das gesamte Netzwerk versendet, so dass
 - es kommentiert werden kann
 - Bei der nächsten Beiratssitzung werden die Kommentare aus dem Netzwerk
 - besprochen und ggf. bei einer abschließenden Überarbeitung übernommen
 - Das Protokoll wird erneut an alle versendet.⁵⁹
- e) Das Protokoll wird von denjenigen geschrieben, die die nächste Sitzung organisieren (Terminfindung + Raum) und moderieren.⁶⁰

3.5 Kommunikation im Beirat⁶¹

- a) Für die Kommunikation und der Austausch von Informationen benutzt der Beirat ausgewählte (Online-)Tools, um gemeinsam genutzte Dateien einfach aktuell, auf dem letzten Stand und für alle zugänglich zu halten. Dazu zählen Google Drive und Dropbox.
- b) Google Drive wird für in Arbeit befindliche Dokumente verwendet (Textdokumente, Tabellen, Präsentationen, etc.), dazu gibt es einen Bewegungs-Account, in dem die Dokumente eingesehen werden können:
- Login: agorakoeln@gmail.com
 Passwort: 15.Sep.2013 (erstellt von Volker)
- Wichtig dabei: Im Dateiname muss gekennzeichnet werden, wer an der Datei arbeiten darf.
 Benennung der Dateien wie folgt: Dateiname und dann die Namen der BenutzerInnen
 In der Dropbox werden fertige Dokumente als pdf abgelegt. Diese Dateien werden wie folgt gekennzeichnet: Dateiname- Kürzel der Person, die die Datei erstellt hat - Datum

⁵⁸ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁵⁹ Beiratssitzung 19.09.2012 (Protokoll Seite 2)

⁶⁰ Beschluss der Beiratssitzung 04.10.2012 (Protokoll Seite 2)

⁶¹ Beschluss der Beiratssitzung 25.02.2013 (Protokoll Seite 2f)

- c) Werkzeugkiste. Fertige und freigegebene Vorträge, das Mitgliedsformular, Flyer, etc. werden unter entsprechenden Verzeichnissen der Dropbox gesammelt werden.
Diese Dateien werden im Ordner des AK Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) zu finden sein. Wichtig ist jedoch, dass die darin abgelegten Dateien vom AK ÖA geprüft und freigegeben werden müssen. Alle Dateien, die bereits geprüft und freigegeben wurden, müssen eine dementsprechende Kennzeichnung im Dateinamen enthalten.
- d) Es wurde einen Terminkalender für den Beirat eingerichtet. Dieser kann als HTML und ICAL uns und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. ToDo. Dafür setzt Martin entsprechend die Zugangsmöglichkeiten.
- e) Emails allgemein:⁶²
- Es sollten so wenig emails wie möglich verschickt werden.
 - Emails an einen Verteiler wie den Beirat sollten so selten wie möglich eingesetzt werden. Nur Inhalte, die jedes Beiratsmitglied wissen muss, sollen an den Beirat geschickt werden. Absagen zu den Beiratssitzungen sollen beispielsweise nur an die Organisatoren der Treffen geschickt werden. Spezifische Informationen für Arbeitskreise sollen in den Arbeitskreisen verteilt werden und nicht im Beirat.
 - Die Länge von emails sollte möglichst nicht mehr als 250 Wörter überschreiten (~halbe Seite); je kürzer desto besser). In den emails sollte kurz und knapp der eigene Standpunkt erläutert werden. Lange Ausführungen sollten auf externe Dokumente (z. B. Google Docs oder Internetseiten) verweisen.
 - Diskussion und Kommentierung ausschließlich über die Kommentarfunktion in den Google Docs
 - Eine Ausnahme stellt der Newsletter dar, der in Kapitel unterteilt ist, die jeweils nicht zu lang sein sollten.
- f) Schreibweise:⁶³
- Wir nutzen die folgende beispielhafte Schreibweise "KölnerInnen".
- g) Allgemeines:⁶⁴
- Persönliche Differenzen sollen nicht im Beirat thematisiert werden.

⁶² Beiratssitzung vom 26.03.2013

⁶³ Beiratssitzung vom 26.03.2013

⁶⁴ Beiratssitzung vom 26.03.2013

4.0 Arbeitskreise

4.1. Allgemein

4.1.1 Befugnisse der AKs und Entscheidungen⁶⁵

- a) Die Arbeitskreise verantworten wichtige Querschnittsaufgaben oder behandeln Fragen der Versammlung bzw. des Rates, die einer besonderen Kompetenz, Recherche und Vertiefung bedürfen.
- b) Jeder AK und jede Themengruppe hat eine doppelbesetzte Koordination, mit einem zielorientierten Koordinator und einem kommunikationsorientierten Koordinator. Ein Koordinator wird vom Beirat gewählt. Ein zweiter Koordinator wird von den Mitglieder des AK gewählt.⁶⁶
- c) Folgende Arbeitskreise wurden bereits gegründet und anerkannt:⁶⁷
 - 1. AK Ökonomie
 - 2. AK Tag des guten Lebens
 - 3. AK Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Externe Kommunikation
 - 4. AK Bewegung / Interne Kommunikation
 - 5. AK Mobilisierung & Nachbarschaften
 - 6. AK Jahresschwerpunkt (z.B. Mobilität)
- d) Die AKs entscheiden selbst, mit welcher Frequenz sie sich treffen.⁶⁸

4.1.2 Befugnisse der AKs und Entscheidungen⁶⁹

- a) Operative Entscheidungen im Bereich des jeweiligen AKs
- b) bei Bedarf Rücksprache mit Beirat, auch über email (2 Tage Einspruchsfrist), mögliche Revision wird erneut verschickt.
- c) Entscheidungen werden nach dem Demokratischen Prinzip getroffen (Empfehlung: Konsent; AK entscheidet). Sie sind ab sofort gültig und bleiben es bis keine neue Entscheidung getroffen wird.

⁶⁵ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁶⁶ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁶⁷ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁶⁸ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

⁶⁹ Protokoll der Klausurtagung am 19.-21.4.2013, Seite 16f.

4.1.3 Kommunikation nach außen⁷⁰

- Die Koordinatoren der AKs können Schreiben im Rahmen des 'Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit' versenden. Sie zeichnen mit "Name, Koordinator AK Beispiel, Tag des guten Lebens". Je nach Reichweite werden die Mitglieder des eigenen AK oder der Beirat von den Schreiben unterrichtet.
- Zur Außenkommunikation werden für die AK-Koordinatoren generische Email-Kontakt-Adressen (wie "finanzen@tagdesgutenlebens.de") eingerichtet.

4.2 Arbeitskreis Ökonomie⁷¹

4.2.1 Aufgabenbereich⁷²

- Honorarverträge formulieren/vorbereiten. Verträge werden von diesem AK unterzeichnet (Ausnahme: Kooperationsverträge)
- Finanzplanung, Finanzierung und Finanzierungsmodelle
 - Crowdfunding
 - BürgerInnen gestalten die Transformation mit und finanzieren sie mit (auch als Form der Umverteilung innerhalb der Stadt
 - Spenden sammeln im autofreien Gebiet
 - Betroffene Nachbarschaften finanzieren Transformation mit und werden dafür an der Bewegung angebunden
 - Einführung Regionalwährung
- Erarbeitung eines Plans B oder C für den Fall, dass man nicht genug Geld findet. Meilensteine definieren, an denen die Größe des Vorhabens den tatsächlichen Ressourcen angepasst wird.
- Buchhaltung und Controlling
 - Überweisungen
 - Budgetierung
 - Jahresbilanz
 - Steuererklärung
 - Auf Gemeinnützigkeit achten
 - Rechnungsprüfung
 - Ehrenamt-Stunden erfassen
- Marketing
 - Sponsoring
 - Gadget entwickeln
 - Kooperationen mit Unternehmen (Erlass für Mitglieder usw.)
 - Mitglieder in der Wirtschaft gewinnen/bindern

⁷⁰ Beschluss der Beiratssitzung 26.03.2013

⁷¹ Beschluss der Beiratssitzung 09.01.2013

⁷² Beschluss vom Arbeitstag vom 10.03.2013, durch den Beirat bestätigt

- Beirat
 - Regelmäßige Information
 - Vorbereitung von Entscheidungsvorlagen
 - Brücke zum Trägerverein
- Rechtliche Angelegenheiten, Haftung und Versicherungen
- Alles Betriebliche, Geschäftsmodelle und Geschäftsformen (Genossenschaft, GmbH...).
- Perspektive: Vorbereitung der Gründung eines Managementbüros/einer Agentur.
- Nachhaltigkeitsfeldern (evt. Themengruppe Ökonomie):
 - Nachhaltiges Wirtschaften (Einkauf)
 - Soziale Gerechtigkeit
 - Menschliche Arbeitsbedingungen

4.2.2 Organe

- Doppelte Koordination: Die zielorientierte Koordination wird im Beirat gewählt. Die kommunikationsorientierte Koordination im AK selbst.
- Beauftragte für soziale Gerechtigkeit: Sobald Geld ins Spiel kommt, ändert sich die Gruppendynamik und können potenzielle Konflikte entstehen. Die Motivation der einen (sie bekommen ein Honorar) kann die Demotivation von anderen bedeuten (sie müssen weiterhin ehrenamtlich arbeiten). Die Beauftragte arbeitet mit diesen Themen und beeinflusst die Entscheidungen des AK Ökonomie entsprechend.
- Mailingliste für AK Mitglieder: ak_oekonomie@listen.cultura21.net

4.2.3 Eigenständigkeit

a) Folgende Entscheidungen dürfen vom AK Ökonomie allein getroffen werden:

- Aufgabenteilung innerhalb des AK
- Aufnahme neuer Mitglieder in den AK
- Ausgaben bis 100 Euro

b) Rechenschaft

- was bedarf der Zustimmung des Beirates:
 - Honorare
 - Ausgaben über 100 Euro
 - Finanzplanung
- was bedarf der Zustimmung des Netzwerktreffen:
 - Jahresbilanz

c) Fundraising

- Es dürfen keine Gelder beantragt oder verwendet werden, die direkt oder indirekt von der RheinEnergie AG kommen.⁷³

4.3 Arbeitskreis Tag des guten Lebens

4.3.1 Aufgabenbereich⁷⁴

a) Programm des Tag des guten Lebens

- Thematischer Schwerpunkt umsetzen und sichtbar machen
- Konzeption, Vorbereitung und Gestaltung des Programms des Tag des guten Lebens
- Gesamtkoordination des Programms
- Raumplanung (Wo findet was statt?)
- Einrichtung zentrale Bühnen
- Technik, Strom, Wasser, ...
- Stadtfest-Charakter vermeiden
- Gesamtveranstaltung muss nichtkommerziell bleiben

b) Module:

- Ideenwettbewerb zum Schwerpunkt (2013: Mobilität): Kriterien definieren, Ausschreibung, Prüfung der Bewerbungen
- Module konzipieren, imitieren und passende Personen/Organisationen für die Realisation gewinnen und zusammenbringen (unter den Mitgliedern oder neue Mitglieder dadurch gewinnen). Zum Beispiel: Die Idee ist eine Straßenakademie. Die AStA Köln wird angesprochen.
- Weitere Vorschläge prüfen und anhand von qualitativen Kriterien ins Programm aufnehmen (oder ablehnen).
- Koordination und Beratung der Module.
- Alle Module müssen eine erkennbare Verlinkung zur ökologischen, ökonomischen, sozialen und/oder kulturellen Nachhaltigkeit.
- Akteure als Mitglieder der Bewegung gewinnen
- Anmerkung: Nicht alles, was am Tag des guten Lebens passiert, wird zum Modul bzw. zu einem Teil des Programms. Es gibt auch freie Räume für Initiativen, die spontan stattfinden, nicht von uns koordiniert werden und nicht zu unserem Programm gehören. Das offizielle Programm der Agora Köln hat eine qualitative,

⁷³ Beschluss der Beiratssitzung 19.09.2012 (Protokoll Seite 2)

⁷⁴ Beschluss vom Arbeitstag vom 10.03.2013, durch den Beirat bestätigt

nachhaltige Orientierung. Es gibt aber auch vieles, was außerhalb des offiziellen Programms passiert. Der AK definiert für den freien Programmbereich nur die Grenzen der Freiheit und macht sie bekannt

- Satelliten in anderen Stadtteilen
 - Zum Beispiel will die Ev. Kirche Deutz an dem Tag etwas machen
 - After „Tag des guten Lebens“ Party in Odonien

c) Offene/freie Stadt

- Befreiung eines Gebietes der Stadt von Autos und allem, was Partizipation hemmt.
- Koordination mit Verwaltung, Polizei, Feuerwehr
- Absperrung des Gebiets (Projektmanagement)
- Sicherheit und Ordnung.
- Sondergenehmigungen für Bewohner.

4.3.2 Organe

- Doppelte Koordination: Die zielorientierte Koordination wird im Beirat gewählt. Die kommunikationsorientierte Koordination im AK selbst.
- Beauftragter für die Absperrung (mit den zwei AK-Koordinatoren Mitglied des Koordinierungskreises)
- Mailingliste für AK Mitglieder: ak_taggutesleben@listen.cultura21.net

4.4 Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (externe Kommunikation)

4.3.1 Aufgabenbereich⁷⁵

a) Entwicklung / Koordination CI/CD des Tag des guten Lebens

b) Website "Tag des guten Lebens" www.tagdesgutenlebens.de

c) Öffentlichkeitsarbeit

- Info-Material (Flyer, Plakate...)
- Verteiler/Medien der Mitglieder verlinken/nutzen
- Mailings an die Bevölkerung
- Kampagnenarbeit (z.B. zum Thema Mobilität, Nachbarschaften...)

d) Redaktion (Online/Offline)

- Website
- Facebook
- Magazin von Dunja

e) Pressearbeit für die Bewegung und das Projekt

- Presseverteiler

⁷⁵ Beschluss vom Arbeitstag vom 10.03.2013, durch den Beirat bestätigt

- Pressemeldungen
- Pressekonferenzen
- Pressespiegel

f) Dokumentation

- Fotoarchiv
- Filmprojekte
- Berichte
-

g) Werbung und zielgruppengerechte Kommunikation

h) Medienpartnerschaften / Medien als Mitglieder der Bewegung gewinnen

i) Testimonials

4.4.2 Organe

- Doppelte Koordination: Die zielorientierte Koordination wird im Beirat gewählt. Die kommunikationsorientierte Koordination im AK selbst.
- Mailingliste für AK Mitglieder: ak_extkommunikation@listen.cultura21.net

4.5 Arbeitskreis Bewegung / interne Kommunikation

4.5.1 Aufgabenbereich⁷⁶

- a) Zentrale Kontaktadresse / erster Ansprechpartner
- b) Erweiterung der Bewegung und Mitgliederverwaltung
- c) Datenbank der Kontakte
- d) Vernetzung und interne Kommunikation (Newsletter)
- e) Stammtische für Neue
- f) Motivationsmaßnahmen
- g) Organisation und Struktur
- h) Interne Veranstaltungen
- i) Website der Bewegung (in Kooperation mit dem AK Presse und Öff.Arbeit + AK Nachbarschaften)
- j) CI/CD der Bewegung (in Kooperation mit dem AK Presse und Öff.Arbeit)
- k) Personalmanagement
- l) Satzung und Kriterien
- m) Qualitätsmanagement
- n) Pflege und Verwaltung der Mailinglisten
- o) Schirmherrschaft?
- p) Supervision ermöglichen, um Konflikte nicht aufkommen zu lassen bzw. zu lösen

⁷⁶ Beschluss vom Arbeitstag vom 10.03.2013, durch den Beirat bestätigt

- q) Der AK Bewegung ist berechtigt, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu wählen und zu kontaktieren. Der Beirat sollte darüber informiert werden. Man wird im Beirat fragen, welche Persönlichkeiten bereits kontaktiert wurden bzw. wer direkt oder indirekt den Kontakt zu einer Persönlichkeit aufbauen kann.⁷⁷

4.5.2 Organe

- Doppelte Koordination: Die zielorientierte Koordination wird im Beirat gewählt. Die kommunikationsorientierte Koordination im AK selbst.
- Mailingliste für AK Mitglieder: akbewegung@listen.cultura21.net

4.6 Arbeitskreis Mobilisierung/Nachbarschaften (Ehrenfeld)

4.6.1 Aufgabenbereich⁷⁸

a) Ein Mapping der Nachbarschaften

- Geschäfte (Art des Geschäfts, inkl, ob Bio und ob ethnische Restaurants (Art des Restaurants, ethnische Richtung, etc.)
- Schulische Einrichtungen (Schulen/Kindergärten, etc. – Art der Schule)
- Medizinische Einrichtungen (Ärzte, Apotheken, Krankenhaus)
- Sonstige Services (Friseure, Rechtsanwälte, etc. – Art des Service)
- Handwerk (Art des Handwerks)
- Industrie (Art des Betriebs)
- Städtische Einrichtungen (Art der Einrichtung)
- Organisationen der Zivilbewegung (Vereine, private Sozialeinrichtungen, Strassenorganisationen wie der Neptunplatz, etc. – Art der Organisation)
- Religiösen Stätten (ev. und kath. Kirchen, Moscheen, so. religiöse Einrichtungen)
- Sonstiges, ...

b) Aufbau einer Stadtteilgruppe mit möglichst repräsentativer Vertretung aller „Szenen“, ethnischer Gruppen und Straßen – dies ist dann da Stadtteilteam, mit dem alle weiteren Maßnahmen koordiniert werden können, und das uns gegenüber die Bürger des Stadtteils erst einmal repräsentiert.

c) Gemeinsam mit der Stadtteilgruppe, Erarbeitung von

- Zonen innerhalb des Stadtteils, die man als Nachbarschaften (Untergruppen des Stadtteils) definieren könnte
- Themen, die die Bewohner des Stadtteils bewegen und wo sie sich Veränderung

⁷⁷ Beschluss der Beiratssitzung 29.06.2013 (Protokoll Seite 6)

⁷⁸ Beschluss vom Arbeitstag vom 10.03.2013, durch den Beirat bestätigt

wünschen (s. Projekt Rothehausstr.)

- Stärken und Ressourcen, die in den Nachbarschaften vorhanden sind, und die man evtl. zum Wohle aller stärker nutzen kann
- einer Zukunftsvision für das Leben im Stadtteil Ehrenfeld und die aktive Partizipation der Bürger an der Umsetzung dieser Vision
- alternativen Nachbarschafts oder Stadtteilinitiativen, mit denen Dialog und Aktionen innerhalb des Stadtteils gefördert werden können – und zwar sowohl am TdGLs als auch in der Zeit danach (z.B. über Tauschringe oder Transition Streets Gruppen).

d) Nutzung der Stadtteilgruppe, um

- Stadtteilbewohner zu mobilisieren und informieren, z.B. durch die Erfahrung anderer Bürgerinitiativen und intentional Communities
- Die Nachbarschaften in den Visionsprozess für das Leben in ihrer Nachbarschaft und in ganz Ehrenfeld einzubinden
- Input zu geben in die Gestaltung des Programms des Tag des guten Lebens (die Nachbarschaften bestimmen, was in ihrer Straße stattfindet bzw. müssen gefragt werden, ob ein bestimmtes Programm dort stattfinden darf)
- BürgerInnen und Organisationen an die Bewegung zu binden (Mitgliedschaften).
- Bewohner als Freiwillige für den TdGLs zu rekrutieren (z.B. für die Sperrung der Straßen).
- um logistische Probleme des TdGLs zu lösen. Z.B. wäre es gut, wenn keine Autos auf den Straßen bleiben. Wo können die BewohnerInnen ihre Autos parken? (zum Beispiel Parkplätze von Supermärkten, Parkplatz von NeptunBad, Jack in the box)
- Vielfalt und Inklusion beim Tag des guten Lebens sicherstellen
- "Ehrenfelder Helden" für das Magazin des "guten Lebens im Veedel" ausfindig zu machen, lokale Beiträge für das Magazin zu fördern, und das Magazin in den Nachbarschaften zu distribuieren
- Monatsevents innerhalb der Nachbarschaften zu dem jeweils relevanten Thema des "guten Lebens im Veedel" zu organisieren
- Die Gründung von Lern- und Aktionsgruppen innerhalb der Nachbarschaften zum Thema Nachhaltigkeit im weiteren Sinne zu fördern

4.6.2 Organe

- Doppelte Koordination: Die zielorientierte Koordination wird im Beirat gewählt. Die kommunikationsorientierte Koordination im AK selbst.
- Mailingliste für AK Mitglieder: akmobilisierung@listen.cultura21.net

5.0 Koordinierungskreis

- a) Die Koordinatoren der AKs treffen sich regelmäßig zur Abstimmung.⁷⁹
- b) Das Colabor steht für Treffen des KoKreises zur Verfügung. Sofern Einnahmen kommen, wird erneut Miete gezahlt bis dahin wird dem KoKreis das Colabor gegen Spendenquittung überlassen. Diese Regelung gilt bis auf weiteres.⁸⁰
- c) Der Koordinierungskreis ist für die operativen Ebene und die Umsetzung der Maßnahmen der Agora Köln zuständig. Der Ko-Kreis muss über die eigene Arbeit im Beirat berichten.⁸¹

6.0 Module⁸²

- a) Module sind Projektgruppen, die für eine begrenzte Zeit bestehen und das Ziel verfolgen, ein Projekt, eine Aktion oder einen Teil des Programms des „Tag des guten Lebens“ zu konzipieren und zu realisieren.
- b) Alle Module sind im dem AK „Tag des guten Lebens“ und bei den Netzwerktreffen vertreten. Der Vertreter und der Stellvertreter des Moduls müssen Mitglieder der Bewegung sein.
- c) Jedes Modul muss mindestens drei Mitglieder haben, darunter einen Hauptverantwortlichen und einen Stellvertreter.
- d) Die Plattform bietet den Modulen folgendes:
 - 1. Unterstützung durch das Netzwerk und Vernetzung mit anderen Akteuren. Synergien.
 - 2. Aufnahme im Programm des „Tag des guten Lebens“. Dadurch zusätzliche Visibilität, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
 - 3. Autonomie/Eigenständigkeit trotz Zusammenarbeit.
 - 4. Beratung.
 - 5. Freier Raum am Tag des guten Lebens.
 - 6. Evtl. finanzielle Unterstützung.
- e) Die Kriterien für die Aufnahme von Modulen sind:
 - 1. Sie verstehen sich als Teil der Bewegung. Die Aktionen verstehen sich als Teil des „Tag des guten Lebens: Kölner Sonntag der Nachhaltigkeit“;
 - 2. Sie leisten einen Beitrag zur ökologischen, ökonomischen, sozialen und/oder kulturellen Nachhaltigkeit bzw. zu einem Wandel in der Stadt;
 - 3. Förderung der Bewegung und des Tag des guten Lebens durch Presse- und Öff.Arbeit;

⁷⁹ Beschluss der Beiratssitzung 26.03.2013 (Protokoll Seite 8)

⁸⁰ Beschluss der Beiratssitzung 29.04.2013 (Protokoll Seite 2)

⁸¹ Beschluss der Beiratssitzung 29.06.2013 (Protokoll Seite 6)

⁸² Beschluss der Beiratssitzung 09.01.2013

4. Evtl. logistische Unterstützung bei anderen Aufgaben im Rahmen der Bewegung oder des Tag des guten Lebens.